



Jahresbericht 2025

**Gathe 70
42107 Wuppertal**

**Tel. 0202 / 456444
Fax 0202 / 452808**

**info@krebsberatung-wuppertal.de
www.krebsberatung-wuppertal.de**

Inhalt

1.	Vorwort	2
2.	Institutionelle Rahmenbedingungen	2
3.	Leistungsspektrum	3
4.	Beratungsleistungen in 2025	5
5.	Vernetzung und Kooperation	12
6.	Qualitätssicherung	13

1. Vorwort

Als fest etabliertes Beratungsangebot in Wuppertal ist die Psychosoziale Krebsberatung im 38. Jahr tätig. Mit einem vielseitigen Unterstützungs- und Beratungsangebot konnten auch im Jahr 2025 an Krebs erkrankte Menschen, Nahestehende aus deren sozialen Umfeld und andere Interessierte begleitet werden. Im Mittelpunkt unseres Angebotes steht die psychosoziale Beratung, die sowohl soziale Probleme, Überforderungen im Alltag und Fragen zu möglichen Sozialleistungen umfasst, als auch vielfältige psychische Belastungen und Krisen, die im Kontext mit der Krebserkrankung entstehen können. Das Beratungsangebot der Krebsberatungsstelle steht den Klientinnen und Klienten während des gesamten Krankheitsgeschehens zeitnah und kostenfrei zur Verfügung.

In über 547 Beratungskontakten sind 241 Erkrankte und Angehörige informiert und psychosozial beraten worden. Im Team arbeiten zwei Psychoonkologinnen, mit heilpädagogischer und sozialarbeiterischer Qualifikation, die die Beratungsanfragen kontinuierlich bearbeiten und zwei Verwaltungskräfte auf Minijobbasis.

2. Institutionelle Rahmenbedingungen

Träger

Träger der Krebsberatungsstelle ist die **Psychosoziale Krebsberatung Wuppertal e.V.**. Der ehrenamtliche Vereinsvorstand wurde auf der Mitgliederversammlung des Vereins im Juli 2025 mit Frau Dr. Sabine Federmann bestätigt. Frau Andrea Schmidt wurde als zweites Vorstandsmitglied in den Vorstand gewählt, sie ist die Nachfolgerin von Herr Dr. Wolfgang Kues, der im Juli 2025 aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Der Vorstand sichert die Finanzierung für die Folgejahre und begleitet die Beratungsstelle auf der Organisationsebene.

Finanzierung

Als Träger einer ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstelle beantragen wir nach §65e im SGB V eine 80%-Förderung (der Bruttopersonalkosten) bei der GKV/PKV. Der aktuelle Förderzeitraum der GKV/PKV bezieht sich auf den Förderzeitraum von drei Jahren ab dem 01.01.2023 bis zum 31.12.2025.

Wir erfüllen die hohen personellen und strukturellen Anforderungen sowie die beraterischen Qualitätskriterien der GKV und PKV, die den größten Anteil der Finanzierung ausmachen. Zusätzlich und ergänzend benötigen wir auch zukünftig die weitere verlässliche finanzielle Unterstützung der Stadt Wuppertal. Die laufenden Zuwendungen der Stadt Wuppertal, als zuverlässige finanzielle Säule, deckten auch im Berichtsjahr die restlichen Kosten.

Zusammensetzung des Teams in 2025

Theresa Gerkau

Sozialarbeiterin BA/ Psychoonkologin
Beratungsfachkraft der Krebsberatungsstelle
Schwerpunkt: psychosoziale Beratung

Mirjam Steinhard

Diplom Heilpädagogin/ Psychoonkologin
Beratungsfachkraft der Krebsberatungsstelle
Schwerpunkt: psychosoziale Beratung

Birgit Kolbe

Verwaltungsfachkraft
Schwerpunkt: Büroorganisation

Andrea Spiecker

Verwaltungsfachkraft
Schwerpunkt: Büroorganisation

Zugang zur Krebsberatungsstelle und Erstkontakt

Um möglichst allen Klientinnen und Klienten den Kontakt zur Krebsberatungsstelle zu ermöglichen, ist der Zugang niederschwellig angelegt.

Das bedeutet:

- kostenfreie Beratung, vertraulich, unkompliziert und unabhängig
- sehr gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln in zentraler Lage
- regelmäßige Öffnungszeiten an vier Wochentagen,
Montag – Donnerstag von 09.00 – 18.00 Uhr und Termine nach Vereinbarung
- Kontaktmöglichkeiten: persönlich, telefonisch, per E-Mail, Fax oder Post
- zeitnahe Rückmeldung und Terminvergabe innerhalb von maximal zwei Werktagen,
bei akuten Krisen in der Regel auch am gleichen Tag

Der erste Kontakt zur Krebsberatungsstelle kommt meist telefonisch, per Mail oder persönlich während der Öffnungszeiten zustande. Neben der Vergabe von Beratungsterminen geht es hierbei zunächst häufig um die Bereitstellung von Informationsmaterial und um eine erste Orientierung im Gesundheits- und Sozialsystem. Das anschließende ausführliche Beratungsgespräch kann im Rahmen von Einzel-, Familien- oder Paargesprächen erfolgen.

Die Krebsberatungsstelle verfügt über mehrere Beratungsräume, einen Gruppenraum, einen Empfangsraum und einen Wartebereich mit einladender Kaffee- und Teeecke. Alle Beratungsräume gewährleisten die für eine Beratung erforderliche Vertraulichkeit. Der Zugang zur Beratungsstelle ist barrierefrei.

3. Leistungsspektrum

Die ambulante psychosoziale Krebsberatung stellt die spezifischen, durch die Krebserkrankung generierten Problemlagen der KlientInnen in psychologischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht in den Mittelpunkt. Sie umfasst somit eine psychosoziale Beratung unter psychoonkologischer und sozialer Schwerpunksetzung. Da nahezu alle Lebensbereiche

durch eine Krebserkrankung berührt werden können, beinhaltet die Beratung auch körperliche, ethische und spirituelle Aspekte.

Die ambulante psychosoziale Krebsberatung ist ein Bestandteil der psychoonkologischen Versorgung in Wuppertal. An der Schnittstelle von stationärer zu ambulanter Betreuung, sowie in der Nachsorge, übernimmt die Krebsberatungsstelle wesentliche Versorgungsaufgaben und eine zentrale Lotsenfunktion.

Psychosoziale Beratung hat das Ziel, die Krankheitsverarbeitung zu unterstützen, die psychische Befindlichkeit sowie Begleit- und Folgeprobleme der medizinischen Therapie zu verbessern, soziale Ressourcen zu stärken und Resilienzkraften zu entdecken bzw. zu entwickeln. Die Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe durch die Aktivierung von unterstützenden Netzwerken erhöht die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Angehörigen und stabilisiert sie in der Zeit der Erkrankung.

Grundlage aller Gespräche bilden die Prinzipien der klientenzentrierten Gesprächsführung, mit dem Ziel, eine konstruktive Krankheitsverarbeitung zu unterstützen. Die Reduzierung der individuell vorhandenen psychischen und sozialen Belastung steht im Vordergrund der Beratungsarbeit.

Anamnese und Screening

Im Erstgespräch wird die Krebserkrankung, der Krankheits- und Therapieverlauf sowie deren Auswirkungen auf die Lebenssituation erfragt. Es folgt eine ausführliche psychosoziale Anamnese sowie die persönliche Schilderung und Einschätzung des Unterstützungsanliegens. Die daraus resultierenden Informationen erfassen die individuellen Belastungen und den Beratungsbedarf. Bei einem Großteil der Klientinnen und Klienten wird mit einem Screening (gem. S3 Leitlinie/Distress-Thermometer) die psychische Belastung erfasst.

Allgemeine orientierende Beratung

In der allgemeinen und orientierenden Beratung erhalten Klientinnen und Klienten erste Hilfsangebote. Dies können Orientierungs- und Entscheidungshilfen im Gesundheitssystem sein, sowie Informationen zu therapiebegleitenden Maßnahmen und Nachsorge. Zahlreiche Broschüren über Krebs, ganzheitliche Therapieverfahren, Ernährungsfragen, Schmerztherapie u.a. ergänzen die Informationen. Darüber hinaus spielen die Vermittlung zu regionalen Selbsthilfeaktivitäten und die Eröffnung von Zugängen zu Versorgungsstrukturen eine wichtige Rolle.

Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung

Betroffene und Angehörige erhalten bei seelischen Krisen unmittelbare Unterstützung wie auch längerfristige Begleitungsangebote. Bei diagnostizierten psychischen Störungen vermittelt die Krebsberatungsstelle an niedergelassene psychologische/ärztliche Psychotherapeutinnen und -therapeuten. Bis zum Beginn einer Psychotherapie bietet die Krebsberatungsstelle in Einzelfällen für die Wartezeit eine Brückenfunktion an.

Wir bieten:

- Krisenintervention: Stabilisierende Hilfen in akuten Krisensituationen
- Unterstützung beim Abbau von Ängsten und Belastungen (Distress)

- Begleitung bei der Verarbeitung der Erkrankung und der körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen
- Begleitung bei progredientem Krankheitsverlauf
- Unterstützung bei der Kommunikation in Partnerschaft und Familie sowie im weiteren sozialen Umfeld
- Unterstützung bei Unsicherheiten in der Kommunikation mit minderjährigen Kindern von krebserkrankten Eltern
- Unterstützung bei der Bewältigung sozialer Krankheitsfolgen
- Begleitung von Hinterbliebenen
- Psychoedukation

Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung

Durch eine Krebserkrankung sind viele Menschen auch in materieller Hinsicht existentiell bedroht und belastet. Bei sozialer oder sozialrechtlicher Beratung stehen Probleme im Zusammenhang mit sozialer Unterstützung, gesellschaftlicher Teilhabe, beruflicher Integration sowie die Erschließung von Versorgungsleistungen im Fokus. Ausgangspunkt ist eine Sozialanamnese, die den Versorgungsbedarf analysiert.

Innerhalb der Sozialberatung vermittelt die Krebsberatungsstelle Informationen, klärt gesetzliche Ansprüche und leitet diese gegebenenfalls ein. Durch Vermittlung verständlicher Informationen, Entscheidungshilfen und Koordination innerhalb des Beratungsprozesses gelingt es den KlientInnen, berechnete Ansprüche zu formulieren und ggf. mit Unterstützung einzuleiten.

Die soziale Beratung umfasst:

- Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation
- Aufklärung und Information über gesetzliche Leistungsansprüche (Krankenkassen, Pflegeversicherung, Rententräger, Arbeitsamt u.a.)
- Förderung der beruflichen Reintegration und soziale Unterstützung
- Hilfe bei der Neuordnung des Alltags in Familie und Beruf
- Konfliktmoderation bei Rückzug und Isolation
- Beantragung einmaliger Beihilfen über den Härtefond der Deutschen Krebshilfe, des Bundespräsidialamtes oder verschiedener Stiftungen
- Unterstützung bei der Anerkennung der Schwerbehinderung
- Beantragung onkologischer Rehabilitationsmaßnahmen
- Informationen über Patientenrechte/Patientenverfügungen/Vollmachten
- Begleitung in der palliativen Krankheitsphase

Darüber hinaus spielen die Vermittlung zu regionalen Selbsthilfeaktivitäten und die Eröffnung von Zugängen zu Versorgungsstrukturen eine wichtige Rolle. Die Krebsberatungsstelle übernimmt hier eine Lotsenfunktion für die sozialen Belange und vereinfacht dadurch für Ratsuchende die Orientierung im Gesundheits- und Sozialsystem.

4. Beratungsleistungen 2025

Mit dem Begriff „KlientInnen“ fassen wir in diesem Abschnitt der besseren Lesbarkeit Erkrankte und Angehörige zu einer Personengruppe zusammen. Hauptanlass mit der

Krebsberatungsstelle im Jahr 2025 Kontakt aufzunehmen, war der Bedarf nach qualifizierter Beratung und Begleitung.

Merkmale der KlientInnen

Im Berichtszeitraum haben sich 241 KlientInnen mit ihren Anliegen an die Krebsberatungsstelle gewandt. Davon waren 162 weiblich (67,22 %) und 76 männlich (31,54%), 3 ohne Geschlechtsangabe (1,24%) und 194 sind neu hinzugekommene KlientInnen. Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden beträgt 56 Jahre (s. Abb. 1). Entsprechend der Altersverteilung ist ein hoher Anteil der KlientInnen im erwerbsfähigen Alter, sodass viele Beratungsanliegen mit sozialrechtlichen Fragen und den sozialen Krankheitsfolgen verbunden sind.

Altersverteilung			
<i>Es wird das Alter zum Zeitpunkt des Erstelldatums berechnet.</i>			
50 - 59	52	26.8%	
60 - 69	48	24.74%	
30 - 39	24	12.37%	
70 - 79	23	11.86%	
40 - 49	21	10.82%	
nicht eingetragen	16	8.25%	
20 - 29	6	3.09%	
80 - 89	3	1.55%	
15 - 19	1	0.52%	
Summe	194		

Abbildung 1. Darstellung der Altersverteilung aller neuen KlientInnen (n=194)

Die Mehrheit der KlientInnen (67,01 %), die eine Beratung aufsuchten, gab an, selbst erkrankt zu sein. Doch auch Partnerinnen und Partner, sowie weitere Bezugspersonen aus dem nahen Umfeld nahmen die Beratungsangebote in Anspruch.

Klient*in ist	Anzahl		
Patient*in	130	67.01%	
Partner*in	21	10.82%	
Tochter des/r Patient*in	10	5.15%	
Nicht eingetragen	8	4.12%	
Freunde/Bekannte	8	4.12%	

Eltern(teil) der/s Patient*in	6	3.09%	
Verwandte	5	2.58%	
Sohn der/s Patient*in	5	2.58%	
Fachperson	1	0.52%	
insgesamt	194		

Abbildung 2. Verteilung der Rolle, in der Personen eine Beratung aufsuchten (n= 194).

Disstress

Mittels einem standardisierten Screening-Instrument (Disstress-Thermometer) wurde die psychosoziale Belastung der KlientInnen erhoben. Auf der Selbstbeurteilungsskala geben die KlientInnen die subjektiv wahrgenommene Belastung an. Werte von 5 oder höher gelten als Signale für das Bestehen einer Belastung, wie auch Unterstützungsbedarf. In der Beratungsstelle erhalten die KlientInnen einen Distressbogen, die zu einer allgemeinen Beratung kommen. Bei KlientInnen, die ausschließlich eine sozial-finanzielle Beratung wünschen (Härtefondantrag), wird der Distress nur in Ausnahmefällen abgefragt. 96,5 % der Befragten gaben einen Wert von 5 oder höher an.

Stresswert-Verteilung			
<i>Verteilung der Distress-Werte</i>			
Distress-Wert 8	16	28.07%	■
Distress-Wert 9	15	26.32%	■
Distress-Wert 6	9	15.79%	
Distress-Wert 10	7	12.28%	■
Distress-Wert 7	6	10.53%	
Distress-Wert 5	2	3.51%	
Distress-Wert 4	1	1.75%	
Distress-Wert 3	1	1.75%	
Summe	57		

Abbildung 3. Verteilung der subjektiven psychosozialen Belastung auf einer visuellen Analogskala von 0 (gar nicht belastet) bis 10 (extrem belastet) (n=57).

Kontakt zur Krebsberatungsstelle

Ein großer Teil der KlientInnen werden schon in der Klinik auf die Krebsberatungsstelle aufmerksam. In den Kliniken liegen nicht nur die Flyer der Krebsberatungsstelle aus, sondern die KlientInnen erhalten oft gezielte Informationen seitens der ÄrztInnen, PsychoonkologInnen und/oder der Sozialdienste über das Beratungsangebot der Krebsberatungsstelle. Ein Fünftel der KlientInnen werden durch persönliche Empfehlungen

aus dem sozialen Umfeld auf die Beratungsstelle aufmerksam, was im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen ist.

Durch den Ausbau der medialen Präsenz, hat sich die Aufmerksamkeit durch Medien auf die Beratungsstelle, im Vergleich zum Vorjahr, verdoppelt.

auf KBS aufmerksam geworden durch	Anzahl	
Medien	55 28.21%	
Klinik	49 25.13%	
persönliche Empfehlung	42 21.54%	
Arztpraxis	16 8.21%	
Reha-Einrichtung	10 5.13%	
Nicht eingetragen	9 4.62%	
Leistungsträger	9 4.62%	
Ambulanter, sozialer Dienst/SAPV/Brückenschwestern	3 1.54%	
niedergelassene Psychotherapeut:innen	1 0.51%	
SH-Gruppe	1 0.51%	
insgesamt	195	

Abbildung 4. Möglichkeiten über die unsere KlientInnen auf die Krebsberatungsstelle im Jahr 2025 aufmerksam geworden sind / Mehrfachnennung möglich (n=194)

Beratungskontakte

Auch in diesem Berichtsjahr wurden alle Beratungsgespräche und Anliegen erfasst und laufend dokumentiert. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 546 Beratungskontakte mit 1476 Beratungseinheiten in der Krebsberatungsstelle dokumentiert. Gemäß GKV/PKV-Faktor entspricht eine Beratungseinheit 30 Minuten.

gruppierte Dauer der Protokolle - Klient*innen					
Minuten	Anz.	%		Faktor	BE
<15	1	0.18%		x 0	0
≥15	9	1.65%		x 0.5	4.5
≥30	50	9.16%		x 1	50
≥45	26	4.76%		x 1.5	39
≥60	78	14.29%		x 2	156
≥75	51	9.34%		x 2.5	127.5
≥90	189	34.62%		x 3	567

≥105	87	15.93%	■	x 3.5	304.5
≥120	46	8.42%	■	x 4	184
≥135	4	0.73%		x 4.5	18
≥150	4	0.73%		x 5	20
≥165	1	0.18%		x 5.5	5.5
Summe	546				1476

Abbildung 5. Häufigkeit der Beratungsgespräche in Abhängigkeit der Dauer (in Beratungseinheiten, n=241).

Beratungsthemen

Inhaltlicher Schwerpunkt der Beratung bildeten die psychosozialen Fragestellungen (44,54%) und psychologischen Beratungsbedarfe (40,17 %). Ein weiterer Schwerpunkt kann beim Informationsbedarf festgestellt werden (9.61%). Die Weitervermittlung an u.a. lokale Netzwerkpartner, Beratungsstellen, Selbsthilfe und ambulante (psycho-)therapeutische Angebote machen einen Großteil der Beratungsinhalte aus. Inhaltliche Häufung bei den Gesprächsthemen waren u.a. Überforderung/Unsicherheit, körperliche Beschwerden (z.B. Fatigue, Schmerzen, Neuropathien, Kontinenz), Trauer, Ängste, Selbstwertthemen, berufliche Situationen, Umgang mit PartnerInnen, Familien und Kindern sowie kognitive Einschränkungen, Umgang mit Wut, Gereiztheit, Aggression und Trauer sowie gesundheitsfördernde Maßnahmen (z.B. Sport und Ernährung).

Versorgungsbedarf				
<i>Anzahl der Nennungen</i>				
Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung	<u>102</u>	44.54%	■	
Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung	<u>92</u>	40.17%	■	
Information	<u>22</u>	9.61%		
Beratung in Bezug auf Kinder/Jugendliche	<u>7</u>	3.06%		
Weitervermittlung (Psychotherapie, Med. Beratung, Selbsthilfe etc.)	<u>5</u>	2.18%		
Zusätzliche Leistungen (Gruppenangebote, Künstlerische Therapien etc.)	<u>1</u>	0.44%		
Summe	229			

Abbildung 6. Darstellung der einzelnen Beratungsanliegen (n=194)

Beratungsformate

Die Beratungen werden überwiegend in Einzelkontakten wahrgenommen. In seltenen Fällen finden Familienberatungen statt. Bei Ratsuchenden mit Migrationshintergrund und Sprachbarrieren erweist es sich als hilfreich, wenn dolmetschende Personen sie begleiten.

Anzahl Protokolle - Modulübergreifend			
Gespräch (face to face)	467	85.37%	
Telefonat	49	8.96%	
Persönlicher Außenkontakt (face to face)	28	5.12%	
E-Mail	2	0.37%	
Schriftlicher Kontakt	1	0.18%	
Summe	547		

Abbildung 7. Darstellung der genutzten Beratungsformate im Jahr 2025 (n=547).

Die Beratungsformate 2025 zeigen eine deutliche Priorität bei den Face to Face Kontakten (90,5 %) inklusive der Außenkontakte.

Die telefonische Beratung hat einen großen Stellenwert (8,96 %), sie hat sich Vergleich zum Vorjahr jedoch um 14 % im reduziert. Die schriftlichen Kontakte sind mit < 0.2 % verschwindend gering.

Tumorarten/Phase bei Erstkontakt/Tumorstatus

Von 195 KlientInnen wurden folgende Angaben zur Tumorerkrankung gemacht.

Die im Berichtszeitraum erfassten Lokalisationen der Krebserkrankungen (kategorisiert nach ADT/GEKID) waren mit unterschiedlichen Primärtumore breit gestreut. Die häufigsten Krebserkrankungen in der Beratung waren: Tumore der Brust (26,67 %), Atmungsorgane (12,31 %), Harnorgane (5,64 %), Darm (5,64 %), Lymphome/ Myelome (5,64%) Gehirn (4,62%), Bauchspeicheldrüse (4,1%). männliche und weibliche Genitalorgane (9,2%).

Tumorerkrankungen gem. ADT/GEKID			
Anzahl der Nennungen			
Brust (C50)	52	26.67%	
Atmungsorgane, intrathorakale Organe (C30,C31,C33-C39)	24	12.31%	
Harnorgane (Niere, Harnleiter, Harnblase) (C64-C68)	11	5.64%	
Dünndarm/Dickdarm/Rektum/Anus (C17-C21)	11	5.64%	

Lymphom-Non-Hodgkin/Multiples Myelom (C82-C90)	<u>11</u>	5.64%	
Auge, Gehirn, Teile des ZNS (C69-C72)	<u>9</u>	4.62%	
Bauchspeicheldrüse (C25)	<u>8</u>	4.1%	
männl.Genitalorgane Prostata (C61)	<u>8</u>	4.1%	
Kopf/Hals (C00-C14)	<u>8</u>	4.1%	
Gyn. Eierstöcke (C56)	<u>7</u>	3.59%	
Magen (C16)	<u>6</u>	3.08%	
Leber und intrahepatische Gallengänge (C22)	<u>6</u>	3.08%	
Knochen, Gelenkknorpel (C40, C41)	<u>5</u>	2.56%	
männl.Genitalorgane Hoden (C62)	<u>4</u>	2.05%	
Speiseröhre (C15)	<u>4</u>	2.05%	
Gyn.Gebärmutterkörper, -schleimhaut, -hals (C53-C55)	<u>4</u>	2.05%	
Mesotheliom/Weichteiltumore (C45-C49)	<u>3</u>	1.54%	
Leukämie (C91-C96)	<u>3</u>	1.54%	
Lymphom-Morbus Hodgkin (C81)	<u>3</u>	1.54%	
Haut/Melanom (C43,C44)	<u>2</u>	1.03%	
Gallenblase, Gallenwege (C23,C24)	<u>2</u>	1.03%	
x Diagnose nicht bekannt	<u>2</u>	1.03%	
Kehlkopf (C32)	<u>1</u>	0.51%	
Schilddrüse, endokrine Drüsen (C73-C75)	<u>1</u>	0.51%	
Summe	195		

Abbildung 8. Darstellung der angegebenen Arten der Tumorerkrankungen im Jahr 2025 / Mehrfachnennung möglich (n=194)

118 (45,21 %) der KlientInnen kamen in der Phase der Ersterkrankung in die Beratungsstelle.

Phase bei Erstkontakt	Anzahl		
Ersterkrankung	118	45.21%	

Metastasierung	40	15.33%	
Nicht eingetragen	38	14.56%	
Rezidiv	21	8.05%	
Chronische Krebserkrankung	18	6.9%	
Palliative Phase	13	4.98%	
tumorfrei < 1 Jahr	7	2.68%	
tumorfrei > 2 Jahre	3	1.15%	
wait and watch	1	0.38%	
tumorfrei > 1-2 Jahre	1	0.38%	
Diagnosephase/Verdacht	1	0.38%	
insgesamt	261		

Abbildung 9. Erkrankungsphasen bei Erstkontakt im Jahr 2025 / Mehrfachnennung möglich (n= 241).

5. Vernetzung und Kooperation

Die Krebsberatungsstelle ist mit vielen regionalen und überregionalen Einrichtungen, Organisationen, Praxen und Selbsthilfegruppen vernetzt. Zur Übernahme einer Lotsenfunktion in der psychosozialen Krebsnachsorge ist eine gute regionale Vernetzung Voraussetzung. Als Bestandteil der fachonkologischen Behandlungskette steht die Krebsberatungsstelle allen örtlichen stationären, ambulanten und nachsorgenden Diensten kooperativ mit ihren Kompetenzen zur Verfügung.

Zu den bewährten Netzwerk- und Kooperationspartnern gehören:

- Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation
- Kliniken und niedergelassene ÄrztInnen
- Krankenkassen und Rentenversicherung
- Einrichtungen der palliativen Versorgung
- PsychotherapeutInnen und PsychoonkologInnen
- Selbsthilfegruppen
- Anbieter von Reha-Sport und Pflege
- Kommunale Stellen, Behörden
- Andere Gesundheits- und Beratungsdienste

Durch regelmäßige Kontaktpflege der Krebsberatungsstelle mit den örtlichen Kliniken werden Netzwerkkontakte kontinuierlich weiter ausgebaut. In Kooperationsgesprächen mit

den FachärztInnen, Pflegepersonal, PsychologInnen und Sozialdiensten werden die Kooperationen reflektiert und ggf. Maßnahmen zu Verbesserungen eingeleitet. Die gute Vernetzung der Krebsberatungsstelle wird auch an dem hohen Anteil von KlientInnen deutlich, die von den Fachleuten auf das Angebot aufmerksam gemacht werden (siehe Abb. 4).

Facharbeitskreise

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr durch Teilnahme an folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

- Arbeitskreis der Stadt Wuppertal Fachgruppe Beratung in Lebensfragen
- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW
- Arbeitsgruppe Netzwerk Psychoonkologie Wuppertal
- Palliativ Netzwerk Wuppertal
- BAK e.V. /Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulante Krebsberatungsstellen

Öffentlichkeitsarbeit

Um die Krebsberatungsstelle sowohl bei den Erkrankten und ihren Angehörigen als auch im klinischen und im niedergelassenen Bereich bekannt zu machen, stehen folgende Medien bereit:

- Webseite: www.krebsberatung-wuppertal.de liefert aktuelle Informationen zum Beratungsangebot, zur personellen Ausstattung und zur Erreichbarkeit
- Flyer: enthält Informationen über Aufgaben und Angebote der Krebsberatungsstelle und alle Kontaktdaten
- Präsentation der Beratungsstelle auf Veranstaltungen
- Berichte von und Einladungen zu Veranstaltungen und Aktionen der Beratungsstelle

Die wichtigsten regionalen und überregionalen Internetportale und Adress-Wegweiser zum Thema Krebs verweisen auf unsere Webseite oder auf die Anschrift der Krebsberatungsstelle.

Die Vernetzung der Krebsberatungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung der Beratungsstelle durch Vorträge und Workshops ausgebaut.

Veranstaltungen

Im Berichtszeitraum konnte die Krebsberatungsstelle, in Kooperation mit den Psychoonkologinnen und Psychoonkologen der Wuppertaler Kliniken, eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Achtsamkeit mit allen Sinnen“ durchführen. An 5 Abenden hatten an Krebs erkrankte Menschen die Möglichkeit in Workshops Angebote und Methoden zum achtsamen Umgang mit den eigenen Ressourcen kennenzulernen und auszuprobieren. Mit diesen Workshops konnten ca. 50 Personen erreicht werden. Auch an den Veranstaltungen des *Pinktobers* (öffentliche Aktionen zum Thema Brustkrebs im Monat Oktober) und des Krebs-Patiententages in der Wuppertaler Stadthalle konnte sich die Krebsberatungsstelle einbringen und war mit Aktionsständen vertreten.

6. Qualitätssicherung

Seit vielen Jahren sind die Krebsberatungsstellen in NRW miteinander vernetzt, um die Qualität der Beratungsleistungen zu verbessern und um eine verbesserte flächendeckende psychosoziale Versorgung krebskranker Menschen landesweit zu erreichen.

Die Qualitätssicherung der Krebsberatung Wuppertal erfolgt nach den geltende „S3 Leitlinie für psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen Krebspatienten“ sowie an den im Januar 2020 veröffentlichten “Empfehlungen für das Leistungsspektrum und Qualitätskriterien ambulanter psychosozialer Krebsberatungsstellen” des Nationalen Krebsplans (NKP).

Qualitätsverbund Krebsberatung NRW

Seit Beginn ist die Krebsberatungsstelle Wuppertal Mitglied im „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“. Unter Federführung der Krebsgesellschaft NRW arbeiten in diesem Verbund im Berichtszeitraum 18 Krebsberatungsstellen zusammen, um sich gemeinsam qualitativ weiterzuentwickeln. Der Verbund bildet eine langfristig angelegte, trägerübergreifende Plattform zur strukturierten Umsetzung anerkannter Qualitätskriterien und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität der ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen. Jährlich wird in diesem Verbund auch ein einrichtungsübergreifender Qualitätsbericht zu den erbrachten Beratungsleistungen erstellt und veröffentlicht. Durch diese einrichtungsübergreifende Berichterstattung und Evaluation werden die Leistungen der psychosozialen Krebsberatung zudem transparent, nachvollziehbar und vergleichbar. (weitere Informationen unter <https://www.krebsgesellschaftnrw.de/verbund-krebsberatung>)

Dokumentation

Alle leistungsbezogenen Daten der Krebsberatungsstelle werden mit einem EDV-gestützten System dokumentiert und ausgewertet.

Das Dokumentationssystem erfasst Merkmale der Klientinnen und Klienten wie bspw. Alter und Geschlecht, die Kontaktdaten, die Krebsdiagnose und relevante Daten zur Krankheitsgeschichte.

Die Dokumentation der Beratungsleistung umfasst: Datum der Beratung, Art (persönlich, telefonisch, schriftlich) und Dauer des Gesprächs, Setting (Einzel, Paar-/Familiensetting), Ort der Beratung, Name der Beratungsfachkraft, Beratungsanlässe sowie Schwerpunktthemen der Beratung, Beratungsaufträge sowie eingeleitete Maßnahmen und Weitervermittlungsempfehlungen. Voraussetzung für die Dokumentation ist eine vorab eingeholte schriftliche Einverständniserklärung der KlientInnen. Anonyme Beratungen sind auch möglich.

Mit dem Jahresbericht wird die Arbeit der Krebsberatungsstelle jährlich neu transparent auf der Homepage der Krebsberatungsstelle veröffentlicht.

Erhebung der Zufriedenheit

Wir führen in der Krebsberatungsstelle regelhaft eine anonymisierte Befragung zur internen Qualitätssicherung durch. Die Befragung der Klientinnen und Klienten zu Erfahrungen mit der Beratungsstelle und zur Zufriedenheit mit einzelnen Dienstleistungen vermitteln uns wichtige Hinweise zu den verschiedenen Qualitätsbereichen und erfolgt auf freiwilliger Basis. Mit Hilfe dieser Befragung können wir unser Beratungsangebot laufend optimieren und die gewünschten Änderungen einleiten.

Alle Befragten gaben zudem an, dass ihnen in der Beratung nichts gefehlt habe, sie gaben keine Verbesserungsvorschläge an und würden die Beratungsstelle an andere Betroffene weiterempfehlen.

Fortbildungen / Supervision / Intervention

Wir sichern unseren hohen fachlichen Standard nach den GKV-Förderrichtlinien durch regelmäßige Intervention, externe Supervisionen, sowie onkologische Fort- und Weiterbildungen.

Qualitätshandbuch

Die Krebsberatungsstelle hat ein internes Qualitätshandbuch. Dieses beinhaltet Verfahrensanweisungen zu den Standard-Beratungsprozessen und den organisatorischen Abläufen, ein Beratungskonzept, ein verbindliches Beschwerdemanagement und Anweisungen für den Umgang mit medizinischen und psychiatrischen Notfällen (Krisenmanagement).